

Vorwort zu Lebenserinnerungen und Lebenswerk.

Es ist nicht üblich, dass ein Mensch, der nicht den Grossen auf den Gebieten der Staatsverwaltung, des Krieges, der Kunst und der Wissenschaft angehört, seine Lebenserinnerungen schreibt oder sich von anderen in seinem Lebensgange schildern lässt. Wenigstens ist mir die Biographie eines einfachen Arbeiters, Kleinkaufmanns, unteren oder mittleren Beamten nie in die Finger gekommen.+) Diese Leute sagen von sich: wir haben nichts erlebt, unser Leben verfliesst gleichsam, es ist nicht der Rede wert. Ein Jeder hat wohl seinen Roman erlebt, hat gestrebt, hat schuldig oder unschuldig Glück und Freude, Leid und Trauer erlebt, war auf dem Gebiete seiner unbegrenzten Tätigkeit ein Weiser oder ein Narr, ein Edelmensch, der sich mit jedem höchstgeborenen an Adel der Gesinnung messen konnte, oder ein Lump. Dazwischen die Mittelmässigkeiten.

Was uns heute etwas alltägliches und selbstverständliches zu sein dünkt, erscheint unsern Nachkommen in 50 oder 100 Jahren fremd und schier unbegreiflich. Das hat sich die Beschäftigung mit unserer Familiengeschichte gelehrt. Bei dieser Gelegenheit habe ich schmerzlich die Lücken empfunden, die unsere Familiengeschichte in den letzten 5 Jahrhunderten aufweist.

Selten nur lüftet sich der Nebel, der über der Geschichte unserer Vorfahren lagert, einmal auf eine kurze Weile und lässt ein Zufallsbild vor unsere Augen treten hell und deutlich und doch nur wie ein losgerissenes Blatt aus einer dicken Bilderbibel. Wir möchten nur gern wissen, was auf den vorhergehenden und folgenden Seiten dieses Lebensbilderbuchs gestanden hat, aber nur selten bricht noch ein einziges Mal ein Lichtstrahl durch das Nebelmeer.

Gerade zu gefährlich ist es, wenn man statt schriftlicher Berichte nur mündliche Überlieferungen als Geschichtsquelle benutzen kann, die zu allermeist entstellt oder gefärbt sind. Dieselbe kleine Ge-

+) Im Juli 1929 soll es 5 Arbeiterbiographien gegeben haben, überwiegend Tendenzschriften. (Verag)